Pressetext kurz, korr. Version, Tony Tschopp, 21.07.04

Das Puppenhausmuseum Basel präsentiert:

Puppen im Spiegel der Zeit

Puppen im Taschenformat – eine Zeitreise von Mignonnette bis Polly Pocket™

Das Puppenhausmuseum Basel präsentiert vom 30. Oktober 2004 bis 1. Mai 2005 eine Auswahl der schönsten und interessantesten Mignonnetten aus dem 19. und 20. Jh. (bis ca. 1950). Im Zentrum steht dabei die legendäre Mignonnette, welche ab 1878 vor allem dank ihrer reichhaltigen Ausstattung und Garderobe einen grossen Erfolg feiern konnte. Mit den über 200 liebevoll arrangierten Exponaten wird auch eine Vielfalt von Kleidern, Accessoires, Möbeln und Deko-Elementen gezeigt.

Von der kleinen Puppe zur Mignonnette: eine Vorgeschichte

Die Geschichte kleiner wie auch sehr kleiner Puppen ist bis in die Antike zurückverfolgbar. Dennoch entstand das eigentliche Konzept der so genannten Mignonnette erst gegen Ende des 19. Jahrhunderts in Frankreich. Zu den bekannteren Vorläuferinnen dieser Puppe im Taschenformat gehören u.a. Ganzholzpuppen aus dem Val Gardena, die amerikanische Reisepuppe «Hitty», die «Frozen Charlotte», Puppenhauspuppen und «Parisiennes».

Einen wichtigen Grundstein zur modernen Ganzbiskuit-Gliederpuppe im Taschenformat (später Mignonnette) legten auch Fernand Sustrac und Maurice Schmitt, die 1877 respektive 1879 Puppen mit Ellbogen- und Knie-Kugelgelenken patentieren liessen. Diese ersten, französischen «Poupées de poche» (Taschenpuppen) waren 12 bis 14 cm gross, bleich und meist barfüssig.

Die Mignonnette als Sammelobjekt

Am Anfang des 20 Jh. bauten Puppenliebhaber ihre Sammlungen ausschliesslich auf sehr seltenen bzw. wenig verbreiteten Puppen auf. Deswegen waren Mignonnetten lange Zeit alles andere als begehrte Sammlerobjekte. Erst relativ spät erkannten Sammler deren

wahren Wert. Heute gehört die Mignonnette zu den wichtigsten Puppenarten in Sammlerkreisen.

Die Geburtsstunde der Mignonnette (1878–1883)

Mit der französischen Mädchenzeitschrift «La Poupée Modèle» und Madame Lavallée-Péronne, Inhaberin des Pariser Puppenladens «A la Poupée de Nuremberg», begann die eigentliche Erfolgsgeschichte der Mignonnette. Die Puppenhändlerin versorgte das Magazin mit interessanten Puppenbeiträgen; dieses wiederum machte kostenlose Werbung für sie.

Im August 1878 initiierte Lavallée-Péronne eine neue Rubrik in «La Poupée Modèle» mit Hinweisen auf die erste bei ihr erhältliche Puppen im Taschenformat sowie ein Echtstoff-Kleiderbastelset, das als erster Teil einer kompletten Garderobenserie figurierte. Von da an verlegte das Magazin regelmässig Schnittmusterpläne und Stoffschablonen für die Herstellung von Puppenkleidern, diverse bedruckte Bastelbögen usw.

Das Ganzbiskuitpüppchen von 13 cm Höhe wurde zum vollen Erfolg und bekam 1880 in der Februarausgabe von «La Poupée Modèle» erstmals den Namen «Mignonnette». Es war 12 bis 14 cm gross und dünn, hatte unbewegliche Glasaugen, einen geschlossenen Mund, eine langhaarige blonde Mohairperücke, Hals-, Schulter- und Hüftgelenke sowie nackte Füsse.

Starke Konkurrenz aus Deutschland (1883–1891)

Als Madame Lavallée-Péronne 1883 in Pension ging, übernahm Mademoiselle Régnault das Puppengeschäft «A la Poupée de Nuremberg», musste den Puppenladen aber 1891 schliessen. Ein wichtiger Grund für diese Entwicklung scheint der Erfolg der viel moderneren, deutschen Mignonnette-Version von Simon & Halbig gewesen zu sein. Mit ihrem rundlich-pummeligen Körperchen (13 cm gross) wurde sie dem damaligen Schönheitsideal eher gerecht. Zudem verfügte sie über Schlafaugen, einen leicht geöffneten Mund mit Kleinkinderzähnen in der oberen Mundhälfte und modischen Strümpfen und Schuhen. – Noch kurz vor der Schliessung ihres Ladens konnte Mademoiselle Régnault die Puppe von Simon & Halbig lancieren. Leider zu spät, um das Geschäft noch zu retten.

«La Poupée Modèle» und die Renaissance (1891–1907)

Mit dem Verlust seiner wichtigsten Geschäftspartnerin hatte der Herausgeber von «La Poupée Modèle», Fernand Thiéry, nun ein grosses Problem: Ihm fehlten die Beiträge Régnaults und er musste einen neuen Partner finden. Als das nicht klappte, übernahm

Thiéry als Sofortmassnahme und einzigen Ausweg das gesamte Inventar von «A la Poupée de Nuremberg» und fing an, die Puppen via Direktversand an seine Leserinnen zu verkaufen. Mit Erfolg, denn die Mignonnette erlebte dank ihres 13 cm grossen deutschen Modells mit den oftmals modischen schwarzen Strümpfen eine Renaissance.

Der Untergang der klassischen Mignonnette (1907–1917)

Der Untergang der Mignonnette kam mit dem Untergang des Magazins «La Poupée Modèle», dessen Marktanteile ab 1905 an die neue Mädchenrevue «La Semaine de Suzette» und deren 27 cm grosse Puppe «Bleuette» gingen.

Thiéry versuchte seinerseits mit der 26 cm grossen «Benjamine» mitzuziehen und vernachlässigte dabei die Mignonnette derart, dass sie bei den jungen Mädchen in Vergessenheit geriet. Als es während des Ersten Weltkriegs auch noch Lieferprobleme seitens der deutschen Simon & Halbig gab, schrieb er 1917, die kleinen Ganzbiskuitpuppen seien komplett und endgültig ausverkauft.

Die Ära nach Mignonnette

Das Ende der Mignonnette war natürlich nicht das Ende der Puppe im Taschenformat an sich. Zwischen 1910 und 1950 waren die so genannten Badepuppen (5 bis 15 cm, zunächst Zelluloid, danach Hartplastik) ein Renner. Es folgten in den 50ern und 60ern die deutschen Ari-Puppen (6 bis 15 cm) aus Kautschuk. – Weitere erfolgreiche Puppen im Taschenformat: die amerikanischen «Kiddles» bzw. «Littles» (5 cm, 1960er und 80er), die Mini-Modepuppen «Dawn» und «Pippa» (17 cm, 70er), Polly Pocket™ (seit 1989).

Mignonnetten im Puppenhausmuseum Basel

Im Puppenhausmuseum Basel präsentieren wir unseren Besucherinnen und Besuchern eine interessante Auswahl von authentischen Mignonnetten bzw. Ganzbiskuit-Gliederpuppen aus Frankreich und Deutschland sowie eine Reihe anderer Miniaturpuppen wie «Lilliputiens», «Minuscules», Puppenhauspuppen und Ari-Puppen. Die liebevoll arrangierten Exponate werden mit dazugehöriger Ausstattung, Kleidung/Garderobe, Accessoires und vielem mehr in speziellen Schaukästen gezeigt. – Diese Ausstellung ist nur möglich dank des «Musée de la Poupée, Paris» und seines Direktors, Samy Odin, welche bereit waren, uns ihre herausragende Sammlung und ihr Wissen zu diesem Thema zur Verfügung zu stellen.

Live-Vorführungen

An bestimmten Tagen während der Sonderausstellung wird die namhafte Puppenkünstlerin Veronica Mussoni im Puppenhausmuseum Basel live demonstrieren, wie Miniaturpuppen mit ihrer Bekleidung entstehen (jeweils ab 13 Uhr): 30./31.10.2004, 1.11.2004, 13./14.11.2004, 27./28.11.2004, 11./12.12.2004, 18./19.12.2004, 8./9.1.2005, 29./30.1.2005.

Rechtlicher Hinweis
Polly Pocket™ ist eine geschützte Marke.
Alle Rechte liegen bei Origin Products Limited und Mattel Inc.

Bibliografie/Quellen

- Héritier, Mathilde und Odin, Samy (Ed.): Mignonnette: her history, wardrobe and miniature world, 1878–1917, Editions Musée de la Poupée, Paris, 2003.
- Musée de la Poupée, Paris (www.museedelapoupeeparis.com).
- Le cercle privé de la poupée (www.poupendol.com)

Öffnungszeiten

Museum/Shop:	täglich von 11 bis 17 Uhr, donnerstags bis 20 Uhr
Café:	täglich von 10 bis 18 Uhr, donnerstags bis 21 Uhr

Eintritt
CHF 7.–/CHF 5.–
Kinder bis 16 Jahre frei und nur in Begleitung Erwachsener

Kein Zuschlag für die Sonderausstellung.
Das gesamte Gebäude ist rollstuhlgängig.

Puppenhausmuseum Basel
Steinenvorstadt 1
4051 Basel

Telefon	+41 (0)61 225 95 95
Fax	+41 (0)61 225 95 96
Internet	www.puppenhausmuseum.ch